

IVH *info*

Ausgabe
1 / 2007

Die Mitgliederinformation der Initiative Völklinger Hütte e. V.

20 Jahre Initiative Völklinger Hütte



Initiative Völklinger Hütte e. V.
Torhaus 1/Im Hochofenbüro
66333 Völklingen

Telefon/Fax
E-mail
Internet

06898-295975
info@ivhev.de
<http://www.ivhev.de>

Impressionen zum 20 jährigen Bestehen der Initiative Völklinger Hütte



Haben den Swing im Blut: Achim Rupp und Manuel Krass



Am Reden: Erster Vorsitzender Peter Braun



Große Festrede: Delf Slotta



So groß ist die Initiative: Dr. Grewenig

Jubiläumsfeier zum 20 jährigen Bestehen der Initiative Völklinger Hütte

Große Feier mit prominenten Rednern

Die Initiative Völklinger Hütte feierte am 27. November ihr 20jähriges Bestehen mit einer großen Jubiläumsveranstaltung im Völklinger Gebläsehaus.

Im Vorfeld der Veranstaltung konnte der erste Vorsitzende der Initiative die Standpunkte und Inhalte der IVH in einem Radiointerview bei SR3 erklären.

Zu Gast waren neben den geladenen Mitgliedern der Initiative auch der saarländische Ministerpräsident Peter Müller, der bekannte und engagierte Industriehistoriker Delf Slotta, der Völklinger OB Klaus Lorig und der Generaldirektor des Weltkulturerbes Dr. Meinrad Maria Grewenig. Ebenso anwesend waren der Ausbildungsleiter der Saarstahl AG, Gerhard Hussong sowie der erste Vorsitzende des Heimatkundlichen Vereins Herr Desgranges. Die restlichen geladenen Vertreter der Saarstahl AG konnten an der Feier wegen eines Termins nicht teilnehmen.

Peter Müller betonte in seiner Ansprache die Wichtigkeit der Initiative für das Entstehen des Weltkulturerbes und nannte die Arbeit des Vereins eine beispiellose Erfolgsstory. Der Festredner Delf Slotta schlug einen weiten und spannungsreichen Bogen über die Geschichte der Initiative. Er betonte, wie gut die Initiative ihren Wandel von einer fordernden Bürgerinitiative hin zu einem

wissenschaftlich und praktisch arbeitenden Verein bewerkstelligt hat. Die inhaltliche Arbeit steht nun

im Vordergrund. Dr. Grewenig dankte der Initiative für ihre Arbeit und wies darauf hin, dass eine Verankerung des Weltkulturerbes in der Bevölkerung nur durch Integration mit der Kunst möglich sei.

Allgemein wurde betont, dass die Roheisenphase der Völklinger Hütte nie ohne die unermüdliche und zähe Arbeit der Initiative möglich gewesen wäre. Abschließend dankte der erste Vorsitzende der Initiative Dr. Braun auch den Mitgliedern, die letztendlich die Initiative bildeten, für ihr 20 Jahre währendes Engagement und zog eine positive Bilanz der Arbeit der Initiative.

Begleitet wurden die Festreden mit Jazzstandards von Achim Rupp (Saxophon) und Manuel Krass (Piano).

Der Abend klang mit warmem Buffet und einer allseits mit Begeisterung aufgenommenen Kuchentheke in angenehmer Atmosphäre aus.

Den Helfern bei der Organisation und beim Aufbau sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Ebenso ein Dankeschön an alle, die mit ihrer Kuchen- und Tortenspende zu dem tollen Kuchenbuffet beigetragen haben.

Die Festrede von Delf Slotta ist diesem Info auf vielfachen Wunsch beigefügt.



Festrede Delf Slotta

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde!

„20 Jahre Initiative Völklinger Hütte - 20 Jahre Ehrenamt für das Weltkulturerbe“ - so möchte ich meine Festrede überschrieben haben! Ich bin gebeten worden, einmal zusammenzufassen, was die vielen Aktivitäten, die die Initiative Völklinger Hütte über einen langen Zeitraum auf den Weg gebracht hat, bewirkt haben.

Ich habe mich über diese Einladung und diese Bitte sehr gefreut, vor allem, weil mich Peter Braun und Thomas Klassen sowie weitere Mitglieder der Initiative in den Vorgesprächen ausdrücklich ermuntert haben, in diesem Zusammenhang eigene Einschätzungen zu liefern und auszusprechen.

- Einschätzungen, wie ich die Arbeit der Initiative und die Entwicklung der Hütte als Bürger dieses Landes einschätze,
- Einschätzungen, wie ich die Arbeit und die Zukunft der Initiative als langjähriges Mitglied dieser ehrenamtlichen Institution, also aus der Innensicht heraus, sehe, und
- Einschätzungen, wie ich sie als jemand äußere, der die Diskussionen und Entwicklungen zur Behandlung des industriekulturellen Erbes in unserem Land und darüber hinaus seit nunmehr bald 30 Jahren aus unterschiedlichen Blickwinkeln, Positionen und persönlichen Betroffenheiten heraus verfolge und begleite.

Eine Bewertung des langjährigen Engagements von vielen Menschen -derzeit zählt die Initiative Völklinger Hütte e.V. rund 300 Mitglieder- für eine einzelne Sache ist kaum zu leisten. Die Motive der Mitglieder, sich der Sache Völklinger Hütte anzunehmen, waren und sind unterschiedlich. Wenn wir eine Ahnung und Vorstellung der unterschiedlich gelagerten Motive gewinnen wollen, bietet sich meiner Ansicht nach ein Rückblick an - ein Rückblick, der es möglich macht, die Ergebnisse der Arbeit der Initiative, die wir ja allesamt als erfolgreich betrachten, einschätzen zu können. Meine Vorredner, unser Ministerpräsident Peter Müller, und der Vorsitzende unserer Initiative Dr. Peter Braun, haben diesbezüglich einiges schon angesprochen. Ich möchte ihre Darstellungen aufgreifen und ergänzen - chronologisch wie inhaltlich. Warum ich dieses tun werde, möchte ich Ihnen abschließend erläutern.

Vergegenwärtigen wir uns zunächst nochmals die Ausgangslage. Sechs Eckdaten greife ich heraus:

1. Der Schock: 04. Juli 1986 - Tag des letzten Abstichs am Hochofen 6.

Die Roheisenerzeugung in Völklingen endet nach 103 Jahren. Die Zukunft des Werkes und der Stadt erscheinen ungewiss. Was soll, was wird passieren? Die Hochofen mit Nebenanlagen werden wohl abgerissen werden, neue Betriebe sollten angesiedelt werden - so die gängige Meinung! Die Vorgänge rund um das Neunkircher Eisenwerk, dessen Hochofen 1982 ausgeblasen worden waren, sind noch in allgemeiner, frischer Erinnerung. Warum soll es hier in Völklingen anders laufen?

2. Dann: 19. Januar 1987

Alles erscheint wenig spektakulär - in der „Saarbrücker Stadtgalerie“ treffen sich sieben Personen. Es sind Werner Becker, Reinhard Feld, Thomas Görlinger, Rolf Kettenring, Helga Knich-Walter, Markus Scherer und Alena Wagnerowa. Sie exponieren sich. Sie gründen eine Initiative, die „Initiative Völklinger Eisenwerk“. Sie wollen sich für den Erhalt und die Revitalisierung der Völklinger Anlagen als Zeugnis der Hüttenindustrie einsetzen. Deren Wert lässt sich erahnen, doch ist es ein herausragendes Denkmal? Gar eines von „nationaler“ Bedeutung - oder sogar noch mehr? Gesicherte Beurteilungen sind nur schwer leistbar. Die Inventarisierungen sind, was Technische Denkmäler generell angeht, im nationalen wie im internationalen Maßstab noch unvollständig. Auch die Erfassungsstandards und Bewertungskriterien sind nicht durchgängig. Dennoch: aus Überzeugung will die Initiative Völklinger Eisenwerk voran gehen: sie will Konzepte entwickeln, und sie will Bewusstsein wecken!

3. Zwei Monate später - März 1987

Mittlerweile 16 Personen treffen sich zur ersten Mitgliederversammlung des Vereins. Ein neuer Name wird der Initiative gegeben. Sie heißt jetzt „Initiative Völklinger Hütte“.

4. Zeitsprung: 17. Dezember 1994

Die UNESCO nimmt die Alte Völklinger Hütte als weltweit erstes Industriedenkmal in die Welterbeliste auf. Und die Saarländerinnen und Saarländer -der einfache Mann auf der Straße und der politische Entscheidungsträger- sind gleichermaßen verblüfft. Sie sind hin- und hergerissen - zwischen Begeisterung und Unverständnis. Und dies trifft auch auf viele Fachleute, die sich irritiert bis Kopf schüttelnd zeigen, zu.

5. Schließlich der 13. August 1995

„Schichtwechsel-Festival 1995“: Am sogenannten „Hüttentag der Initiative“ ist es soweit! Die UNESCO händigt dem Saarland die Urkunde für das Weltkulturerbe Alte Völklinger Hütte aus. Doch noch immer kursieren bei aller Freude über die Prädikatisierung skeptische Fragen - und Zweifel bestimmen weiterhin die allgemeine Diskussion:

- Ist das Hüttenensemble wirklich der „Schatz des Saarlandes“, als der er jetzt verkauft wird?
- Lässt sich die Hochofengruppe in ihrer Gesamtheit wirklich erhalten?
- Und natürlich die Frage aller Fragen: Was kostet das Ganze und wer soll das bezahlen?

Dennoch: Für viele war dieser Tag der Tag der Freude und der Bestätigung schlechthin!

6. Letzter Zeitsprung: 2007!

Was ist nun in den 21 Jahren seit der Stilllegung der Völklinger Roheisenphase im Einzelnen passiert? Wagen wir einen Rückblick!

Ich denke, es lassen sich **zwei Abschnitte in der Entwicklung der Hütte und des Umgangs mit der Hütte nach dem Jahr 1986** ausgliedern. Und es war in wesentlichen Teilen und im Besonderen die Initiative Völklinger Hütte, die diese Abschnitte bestimmt hat.

Zur Phase 1:

Die Phase I markiert den Zeitraum vom Ausblasen der Hochofen bis zur Verleihung des Weltkulturerbe-Status.

Wie schon erwähnt - am Anfang stand die allgemeine Meinung: Verschrotten, Abreißen, Wut und Resignation waren anzutreffen, Desinteresse herrschte vor. Diejenigen, die Gegengedanken formulierten wie z.B. den Aufbau eines wie auch immer gearteten Industriemuseums oder aber „nur“ auf die prägende historische Bedeutung der Hütte aufmerksam machen, hatten einen schweren Stand.

Was wurde deutlich: Ein Kampf für den bedingungslosen Erhalt der Völklinger Hütte -sollte er erfolgreich sein- machte in erster Linie allgemeine Bewusstseinsbildung notwendig. Es galt, die Abrissmentalität in Politik und Öffentlichkeit in konstruktive Betrachtung der alten Anlagen umzuwandeln. Die Chronik der Überzeugungsarbeit, die die Initiative Völklinger Hütte in den folgenden Jahren geleistet hat, liest sich wie die endlos scheinende Aneinanderreihung von Veranstaltungen, Gesprächen und Aktionen. Begleitend wurden Gutachten und Dokumentationen erstellt bzw. von Externen eingeholt.

Vergegenwärtigen wir uns nochmals einige wichtige Etappen dieses schwierigen Weges:

Erste Versuche: im Juni 1987 wirbt der Gründungsvorsitzende Rolf Kettenring an der Saarbrücker Universität für die stillgelegte Hütte. Er zeigt dort den Film „Eisenzeit“. Zugegeben: eine kleine Aktion.

Thomas Görlinger entwirft im Juli/September 1987 sein Plakat „Völklinger Hütte - Nur Schrott oder Teil unserer Geschichte“.

Im November 1987 gründet die Initiative den „Hüttenstammtisch“. Man trifft sich wieder auf der Hütte und man spricht wieder über die Hütte. Und die Medienvertreter greifen das Thema auf.

Im November/Dezember 1987 bildet die Initiative mehrere Arbeitsgruppen - erste Nutzungsgedanken und Nutzungskonzepte entstehen. Die Losung, die ausgegeben wird, soll polarisieren. Sie lautet: „Aufbruch statt Abbruch!“

Dann die erste Ausstellung im Juli 1988! Ort ist die Völklinger Filiale der Sparkasse Saarbrücken. „Gelebt mit der Hütte“ beschreibt den Wandel von Arbeitsabläufen, Arbeitsbedingungen

und Arbeitstechniken auf der Hütte ab den 1920er Jahren. Eine Ausstellung für die Menschen von „Vor Ort“.

Wichtig: Im Oktober 1988 präsentieren Paul Gier und Markus Otto als Mitglieder der Arbeitsgruppe Planung der Initiative im Saarländischen Landtag ein städtebauliches Szenario zur Weiterentwicklung und Neunutzung des stillgelegten Geländes.

Im März 1989 vereinbaren die Initiative und die lothringische Bürgervereinigung CCSTI, die sich für den Erhalt der alten Wendelgrube in Petite-Rosselle einsetzt und dort ein Museum des Steinkohlenbergbaus etablieren will, eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Die Achse „Völklinger Hütte - Carreau Wendel“ ist geboren!

Beeindruckt von den Ergebnissen des „Offenen städtebaulichen Gutachterverfahrens“ zur „Revitalisierung der Industriebrachen im Bereich der Völklinger Hütte“ im Mai und Juni 1989 verabschiedet der Völklinger Stadtrat eine Resolution zur Völklinger Hütte. Der Rat plädiert für den Erhalt von Teilen des Industriedenkmales - mehr als ein Dammbuch!

Im September 1989 legt die Initiative ein Gutachten über den Oberflächenzustand und die Korrosionsschäden am Denkmal vor. Mit ihm kann das „Argument Baufälligkeit“ der Abrissbefürworter widerlegt werden.

Jetzt beginnt sich die Hütte zu öffnen. Im April 1990 entwickelt die Initiative in Abstimmung mit dem Landeskonservator ein Besucher- und Besichtigungskonzept.

Doch zuvor erneut Gefahr im Verzug! Juni 1990: die Stadt stellt einen Antrag auf Abbruch der Sinteranlage. Die Gegenaktion der Initiative: Anmietung von sieben Plakattafeln in Völklingen für die Dauer von 10 Tagen. Slogan: „Was den Parisern der Eiffelturm, ist den Völklingern die Völklinger Hütte!“ Die Botschaft kommt an. Die Landesregierung beschließt, das Industriedenkmal - und zwar als Ganzes - zu erhalten. Die Sinteranlage wird nicht abgebrochen, das Ensemble bleibt komplett.

Jetzt das Jahr 1990: Neues Leben auf der Hütte! Die ersten Studierenden der „Hochschule der Bildenden Künste Saar“ ziehen in die Handwerker-gasse ein. Das Festival „Steelopolis“ tritt mit Workshops, einem interdisziplinär ausgerichteten Symposium und einem anspruchsvollen Kulturprogramm auf. Für viele Menschen entsteht eine erste Annäherung an die Hütte. Und die Initiative organisiert ihren „Tag der Offenen Tür“. Erstmals steht die Hütte den Menschen zur Besichtigung offen - 2000 Interessierte kommen.

Es folgt ein wichtiger Schritt in Richtung inhaltlicher Arbeit: Die Initiative Völklinger Hütte gründet im August 1991 ihre Geschichtswerkstatt. Die Leitung obliegt Harald Glaser.

August 1991: Auf „Steelopolis“ folgt der erste „Schichtwechsel“. Die zwischenzeitlich gegründete „Kulturaktion Völklinger Hütte“ und die IVH kooperieren - der neuerliche Hüttentag wird zum Besuchermagneten.

Im April 1992 schließt die Initiative einen Gestattungsvertrag mit der Landesentwicklungsgesellschaft Saarland ab. Dieser regelt nunmehr offiziell, dass und wie die IVH die Besucherführungen auf dem Hüttengelände durchführen kann und soll.

Im April 1992 stellt die Geschichtswerkstatt ihre erste Fotoausstellung „Auf Schicht und Daheim“ aus. Diese wandert anschließend auf die alte Thyssenhütte in Duisburg-Meiderich.

1993 werden die Broschüren „Museumsweg Alte Völklinger Hütte“ und „Hüttengeschichtlicher Rundweg Völklingen“ publiziert. Ein wertvoller, bis heute gültiger Ansatz wird damit formuliert: **Hütte und Stadt lassen sich nur als Einheit begreifen!**

Im August 1993 wird mit der Freigabe des Hochofens 6 ein wichtiger Schritt zur Öffnung des Denkmals für Besucher vollzogen.

Im Juni 1994 ein symbolischer Akt! Die Initiative bezieht ihr neues Domizil auf der Hütte. Sie nutzt nunmehr einen Raum im sanierten Hochofen-Bürogebäude.

Ich denke, Hans Mörsdorf liegt mit seinem Fazit der ersten acht Jahre der Initiative, das er rückblickend einmal gezogen hat, richtig. Er sagte: „Die Hütte musste in trockene Tücher gebracht werden“. Ich füge hinzu: Das ist damals gelungen! Der Initiative sei dafür an vorderster Stelle gedankt!

Phase 2:

Kommen wir zur Zeit danach - Kommen wir zum schwierigen Umgang mit einem Weltkulturerbe!

Die zweite Arbeitsphase der Initiative Völklinger Hütte war und ist nur vordergründig ruhiger. Auf jeden Fall ist sie stärker inhaltlich geprägt, dafür wirkt sie weniger spektakulär. Der Abriss galt nun mal als abgewendet! Und wer vergreift sich schon an einem Weltkulturerbe?

Die Initiative wandelte sich. Aus der „Bürgerinitiative“ wurde eine arbeitsteilig organisierte Institution, die neue Aufgabenfelder für sich suchte und ihre Arbeit an neuen Aufgabenstellungen orientierte. Dabei setzte die Initiative ihre Mitglieder in -wie ich finde- äußerst intelligenter Weise ein. Sie begriff die heterogene Struktur der Mitgliedschaft, diese gesunde Mischung was Alter, Bildung und berufliche Herkunft angeht, als wertvolles Potential und rief dieses Potential im Wesentlichen auch ab.

Was wurde unter anderem forciert:

Im März 1995 wurde mit der VHS Völklingen als neuem Partner ein erster Ausbildungslehrgang für Besucherführerinnen und -führer durchgeführt.

Das Falblatt der Initiative zur Hütte erschien im Juni 1995 auch in französischer Sprache.

Im August 1995 wurde die Ausstellung „Die Völklinger Hochöfen um 1900“ präsentiert, das Symposium „Historische Anmerkungen - Arbeiter und Unternehmer in der Hüttenindustrie an Saar und Ruhr“ schlug den Bogen zu den anderen saarländischen Eisenhüttenstandorten und zum Eisenhüttenwesen an Ruhr und Rhein.

Im ersten Halbjahr 1996 setzte die Initiative einen neuen Schwerpunkt in der öffentlichkeitsorientierten Vermittlung des Weltkulturerbes. Es galt, noch immer vorhandene Hemmschwellen abzubauen. Ein neuer Arbeitskreis „Vermittlung“ konstituierte sich. Die Broschüre „Unterrichtsmaterialien für Schulen“ erschien, eine Lehrerfortbildung fand zum Thema „Industriekultur am Beispiel der Alten Völklinger Hütte“ statt.

Mit der Initiierung der Podiumsdiskussion „Warum vergammelt der Alte Völklinger Bahnhof“ schuf im August 1996 die IVH dann ein Forum und neue Aufmerksamkeit für die historischen Zusammenhänge zwischen Bahnhof und Hütte und für das zum damaligen Zeitpunkt im desolaten Zustand befindliche denkmalgeschützte Objekt.

Ein Traum nicht nur vieler Philatelisten wurde am 14. August 1996 wahr, als nach mehreren Anläufen endlich das Sonderpostwertzeichen „Alte Völklinger Hütte“ vorgestellt werden konnte.

Im März bzw. August 1997 bündelten Mitglieder der Initiative in den neuen Arbeitskreisen „Dokumentation und Sicherung“ und „Konzeptioneller technischer Denkmalschutz“, der die Erstellung einer Prioritätenliste für Sicherungs- und Erhaltungsmaßnahmen zur Aufgabe hat, ihr Wissen.

Im Mai 1998 wurden separate Besucherführer-Ausbildungen für Französisch und Englisch sprechende Besucherführerinnen und -führern durchgeführt. Neue Inhalte wurden in die Ausbildungsprogramme integriert, um den Erlebniswert der Führungen zu erhöhen.

Im Juli 1998 machte die Initiative auf die Notwendigkeit der Erhaltung der historischen Benzolhäuser aufmerksam. Mehrere Tausend Unterschriften gegen den Abbruch und für die Beibehaltung des baulichen „Status Quo“ wurden gesammelt. Die Benzolhäuser stehen noch!

Im Februar 1999 gelang der Initiative die Zurückholung zweier Lokomotiven an ihre früheren Einsatzorte. Die Lok 21, eine Schmalspurdampflokomotive, entstammt dem Jahr 1903. Die Lok 46, eine Normalspurlok aus dem Jahr 1964, ist heute die letzte in der Bundesrepublik Deutschland gebaute Dampflok. Mittlerweile sind von der IVH insgesamt vier authentische Züge zusammengestellt, gesichert und saniert worden.

Ein richtungsweisendes Projekt konnte im August 1999 von der Initiative abgeschlossen werden. Der Dächerzustandsbericht, der die Mängel in allen Anlagenteilen erfasst und beschreibt, wird von einer fotografischen Dokumentation des beschriebenen Zustands der Dächer ergänzt - eine Planungsgrundlage von hohem Wert!

Im Oktober 1999 legt der Arbeitskreis „Dokumentation und Sicherung“ seine Dokumentation der Funktion und des Zustandes der Stampfmaschine I der Kokerei vor.

Der zwischenzeitlich neu aufgestellte Arbeitskreis „Denkmalschutz, Dokumentation und Sicherung“ stellt im November 2000 seine Dokumentation zum 1897 errichteten Kohlenturm fertig. Zudem beginnt er mit der Ausarbeitung eines Konzeptes zum Erhalt der Substanzen des Weltkulturerbes.

Zwei Monate zuvor feiert am „Tag des Offenen Denkmals“ die IVH die Wiedereröffnung der in Teilen wieder durch sie hergerichteten Kaffeeküche im Hochofengebäude.

Im Februar 2001 konstituiert sich mit der Bildung des Arbeitskreises „Frauen bei Röchling“ der vierte Arbeitskreis der Initiative Völklinger Hütte.

Die Liste der erbrachten Leistungen für die Völklinger ließ sich noch fortsetzen! Nur eines noch: 2006 publizierte die Initiative in der Reihe „Arbeitswelten“ Ihr Buch zur Völklinger Hütte. Peter Braun, Thomas Klassen, Joachim Koch, Karl-Heinz Janson, Norbert Heckmann, Joachim Hahn und Wolfgang Schöpp stellen in diesem Werk den Arbeiter und die Arbeit in den Vordergrund Ihrer Darstellungen. Ich verstehe dieses Buch vor allem als ein Plädoyer für die Notwendigkeit der umfassenden Dokumentation der „Geschichte der Industriegesellschaft“, also der „Sozialgeschichte“ Völklingens und seiner Hütte. Wesentliche Teile und Aspekte dieser Themenstellung sind bislang noch nicht erfasst und aufgearbeitet.

Verehrte Anwesende,

das waren viele Daten und Fakten! Ich wollte sie Ihnen nochmals in Erinnerung bringen! Was wollte ich damit darlegen, zeigen? **Ich wollte belegen, dass die Entwicklung und das Werden der Initiative Völklinger Hütte stets von Arbeit und Engagement gekennzeichnet waren.**

Dieser Entwicklung haben viele Menschen ihren Stempel aufgedrückt. Die Initiative ist in der Öffentlichkeit zu keiner Zeit als anonymen Interessensvertreter für die Belange der Völklinger Hütte aufgetreten, sie war hingegen -je nach Themenstellung- stets mit ihren Mitgliedern präsent, zumeist an vorderster Front. Einige Persönlichkeiten möchte ich hervorheben:

- Die Vorsitzenden der Initiative Rolf Kettenring (Januar 1987), Alena Wagnerowa-Köhler (September 1987), Werner Becker (Mai 1988) und Hubert Kesternich (August 1989), der allein über 10 Jahre die Geschicke des Vereins in wahrlich bewegten Zeiten lenkte.
- Nennen möchte ich zwei Personen, die für Ihre Verdienste um die Hütte zu Ehrenmitgliedern der Initiative ernannt worden sind. Ich spreche von den beiden Saarstahlern Eugen Pracht und Willy Christmann.
- Und ich möchte Manfred Görgen nennen, der für viele Völklinger als der Hüttenmann schlechthin gilt, vielleicht vergleichbar mit Heinz Gillenberg in Neunkirchen. Sein Einsatz für die Hütte ist mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes gewürdigt worden.
- Und ich nenne den Vorsitzenden Peter Braun, der seit März 2000 gemeinsam mit seinen Stellvertreter Hans Mörsdorf, Norbert Heckmann und jetzt Thomas Klassen jeweils die Doppelspitze bildet. Diese Doppelspitzen standen und stehen für eine inhaltlich orientierte und in Teilen kompromisslose Richtung im Sinne der Erhaltung und der Attraktivitätssteigerung der Hütte und des Hüttenumfeldes. Das dokumentieren ihre Forderungen, die auf die Notwendigkeit der Zusammenarbeit von Weltkulturerbe, Stadt und dem Unternehmen Saarstahl hinweisen.

Verehrte Anwesende, was ist festzuhalten?

Die Arbeit der Initiative Völklinger Hütte war und ist facettenreich. Die Initiative war eine der wenigen Konstanten im Zuge der Entwicklung der Völklinger Hütte zum Weltkulturerbe und im Zuge seiner sukzessiven Inwertsetzung. Die Initiative hat dabei stets

erfolgreich den Spagat vollzogen zwischen einem systematischen Zuarbeiten und Zusammenarbeiten mit wechselnden Partnern im Sinne der Sache, ohne sich verbiegen, vereinnahmen oder unterbuttern zu lassen. Sie hat damit einen wesentlichen Beitrag zu dem geleistet, auf was wir heute in Völklingen zu Recht stolz sein können. Auf die **Kompetenz** und die im tagtäglichen Geschäft nachgewiesene, unverzichtbare **Leistungsfähigkeit** der Kerntuppe der Initiative mit ihren spezifischen Qualitäten können und sollten wir auch in der Zukunft nicht nur nicht verzichten, sondern im Gegenteil gezielt bauen.

Die Mitglieder der Initiative sind aber nicht nur Kompetenzträger, die man deswegen braucht, weil sie von vielen Dingen Ahnung haben, auch solchen Dingen, die sich nicht oder kaum nachlesen oder erlernen lassen. Die Initiative Völklinger Hütte ist aus meiner Sicht **eine der größten Erfolgsgeschichten im Lande bezüglich eines konsequent gegangenen und über einen langen Zeitraum erbrachten Bürgerengagements**, das zudem von greifbaren Erfolgen gekrönt war. In der Arbeit der Initiative artikuliert sich Bürgerwillen, den wir in der Bürgergesellschaft, die wir wieder verstärkt anstreben müssen, schätzen und hören lernen sollten.

Heute befindet sich die Initiative wiederum in einem Prozess der Neuorientierung. Auch die IVH hat mit solchen Problemen zu kämpfen, wie sie die Arbeit der meisten ehrenamtlich tätigen Institutionen und Organisationen erschweren. Es fehlt an neuen und vor allem jungen Mitstreiterinnen und Mitstreitern. Das Bemühen, junge Menschen für die Hütte zu begeistern, bedeutet wiederum Leisten von viel Überzeugungsarbeit. Es bedeutet aber auch „Abgeben können“. Die Initiative Völklinger Hütte befindet sich inmitten eines Generationenwechsels: Vor allem die „noch aktiven Ehemaligen“ sind hier in der Verantwortung, die Weichen für die Zukunft im Sinne der bislang in zwei Jahrzehnten getätigten Arbeit zu stellen.

Meine Damen, meine Herren,

Völklingen mit seinem Weltkulturerbe und seiner Initiative sind wichtig für das gesamte Saarland. Hier erst wurden Industriekultur und Industriedenkmalpflege zu Themen, die später allgemeine Beachtung fanden. Die Initiative Völklinger Hütte gilt in diesem Zusammenhang als Leitinstitution für Arbeit an der Basis. Wachsam und konstruktiv hat sie ihre Ziele verfolgt. Dabei ging es ihr nicht nur um das Erhalten und Bewahren der vor allem technischen Zeugen unserer industriellen Vergangenheit. Ihr Einsatz für die Beschreibung und Erforschung der sozialen Veränderungen, die durch den Prozess der Industrialisierung hervorgerufen wurden, ist ebenso verdienstvoll.

Und speziell in diesen Bereichen wartet auf uns alle noch viel Arbeit. Wir stehen im Saarland erst am Anfang unseres Weges zur dauerhaften Bewahrung und Inwertsetzung des industriekulturellen Erbes, wenn er denn erfolgreich, weil nachhaltig und tragfähig sein soll. Das Thema Industriekultur ist im Land beileibe noch nicht so tief verankert, dass es Allgemeingut geworden ist. Skepsis, die alten Argumentationsstränge vom Schrott und von den unnötigen, überflüssigen Hinterlassenschaften unserer industriellen Vergangenheit, sind in den öffentlichen Diskussionen dieses Landes noch immer vorhanden. Dieses Urteil erlaube ich mir - sowohl als exponierter agierender Mitarbeiter der Industriekultur Saar als auch als ehrenamtlicher Akteur in vielen industriekulturellen und landesgeschichtlichen Vereinigungen.

Was macht mehr Sinn, als in einer solchen Situation die Kräfte zu bündeln? Entsprechend plädiere ich für ein zukünftig stärkeres Mit- und Nebeneinander, das noch engere Zusammenrücken von hauptamtlicher und ehrenamtlicher Sacharbeit. Keine dieser beiden Seiten wird im Saarland die umfangreichen industriekulturellen Zukunftsaufgaben im Alleingang stemmen können, geschweige denn, eine längerfristige Akzeptanz erreichen, wenn die Menschen auf dem Weg nicht mitgenommen werden. In diesem Zusammenhang erlaube ich mir noch eine Bemerkung zur Arbeit der im Jahr 1999 zur Entwicklung des Weltkulturerbes Völklinger Hütte neu gegründeten Trägersgesellschaft. Als die Saarländische Landesregierung diese neue Trägersgesellschaft „Weltkulturerbe Völklinger Hütte - Europäisches Zentrum für Kunst und Industriekultur“ begründete und Dr. Meinrad Maria Grewenig mit der Wahrnehmung der Entwicklung des Weltkulturerbes beauftragte, lagen nicht nur schwierige Jahre hinter der Hütte, sondern in noch stärkerer Weise auch vor ihr. In vielerlei Hinsicht musste „Neuland“ im Umgang mit diesem unvergleichlichen Ort beschritten werden. Heute kann das Weltkulturerbe auf -wie ich finde- Besonderes und Bemerkenswertes verweisen. Drei Kilometer begehbare Besucherwege, in Teilen überdacht, die Multimedia-

Einführungsschau, das Science-Center „Ferrodrome“, die Erschließung der Erzhalde, die neu begehbare Sinteranlage, -ich greife nur diese Dinge heraus- das alles sind Dinge, die wir als Gewinn werten sollten und über die wir uns schlicht freuen sollten. Dass jede Form der Erschließung eines solch komplexen Areals mit Eingriffen in die Substanzen verbunden ist, muss jedem und ist jedem, der für sich in Anspruch nimmt, kompetent zu sein, klar. Und dass es in Sachfragen statt der einen noch eine andere denkbare Variante gibt, ist auch bekannt. Ich denke aber, dass wir attestieren dürfen, dass im Jahr 2007 nicht nur die Finanzierung des Weltkulturerbes, sondern auch die Öffnung, Erschließung, Bespielung und Bewerbung dieses faszinierenden Ortes gelungen ist, ohne dass sie als abgeschlossen gelten darf. Ich denke also, dass wir auch Dr. Grewenig und seinem Team für deren Arbeit und Einsatz einen ausdrücklichen Dank sagen sollten.

Zum Schluss:

Wie wichtig die ehrenamtliche Arbeit speziell im industriegeschichtlichen Bereich im Saarland ist, hat Heinz Quasten, mein akademischer Lehrer und Vorstandskollege im Landesdenkmalrat, in seiner Festrede zum zehnjährigen Bestehen der Initiative Völklinger Hütte betont. Die schon damals herausragenden Verdienste der Initiative zum Erhalt der Hütte würdigte er unter anderem mit den Worten: „**Ohne die Initiative Völklinger Hütte gäbe es dieses Welterbe der UNESCO wohl nicht**“. Ich schließe mich dieser Einschätzung vorbehaltlos an. Ich gratuliere der Initiative zu dem Erreichten!

Doch, meine sehr geehrten Damen und Herren, ich hoffe auf mehr, viel mehr - in Völklingen, im Saarland und in der Großregion! Ich denke, dass vor allem -wenn wir überregional denken und handeln-

in der wechselseitigen Vernetzung der Schlüssel zum Erfolg liegen wird. Esch-sur-Alzette mit seinem Standort Belval, Uckange im lothringischen Revier, Neunkirchen und Dillingen bei uns im Saarland bieten sich gemeinsam mit dem Weltkulturerbe Völklinger Hütte in besonderer Weise an, längerfristig einen europaweit einmaligen thematischen Verbund zu bilden. In diesen Verbund, der die vielfältigen Facetten des spannenden Themas „Eisenhüttenwesen“ behandeln könnte, müssten aus meiner Sicht auch bislang unberücksichtigt gebliebene Aspekte dieses Industriezweiges integriert werden. Ich denke hier an die Präsentation der „Lebenden Industrien“, die für das Formulieren eines „Zukunft-Images“ einer Region von entscheidender Wichtigkeit sind. Der Standort Völklingen mit seinem Weltkulturerbe und seiner im Unternehmen Saarstahl gebündelten Kompetenz bietet sich in besonderer Weise an, diesen Bogen von der Vergangenheit über die Gegenwart in die Zukunft zu spannen. Wissend, dass die Umsetzung solcher Gedanken mit viel Arbeit und dem Bohren dicker Bretter verbunden sind, sind das Gehen solcher neuer Wege dennoch wichtig - denn sie ermöglichen dass, was wir alle für uns und unser Leben brauchen - eine sichere Perspektive für die Zukunft.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!

Delf Slotta

Saarbrücken, im Dezember 2007

Neuer Praktikant bei der Initiative

Herr Jannik Weisdorfer wird sein Praktikum für die Fachoberschule Wirtschaftsinformatik bei der Initiative absolvieren. Zu seinen Aufgaben wird die Betreuung des Archivs sowie die Unterstützung der Arbeitskreise in Computerfragen und -ausarbeitungen gehören.

Wir wünschen Herrn Weisdorfer für seine Arbeit alles Gute.

Nachruf Joachim Koch

Nach langer und schwerer Krankheit starb unser Vorstandsmitglied Dipl.-Bergingenieur Assessor des Bergfachs Joachim Koch.

Joachim Koch war führendes Mitglied der Arbeitsgruppe ‚Erforschung der bergbaulichen Tätigkeiten der Familie Röchling in Lothringen‘, ein Amt, in dem er viele wichtige Kontakte nach Frankreich knüpfen konnte und viele der Rätsel um die dortigen ehemaligen Röchlingschen Bergwerke lösen konnte. Kurz vor Fertigstellung des dritten Bandes seiner Monographie zu den Bergwerken verstarb Joachim Koch. Die Monographie wird in Bälde von der Initiative posthum veröffentlicht werden.

Mit Joachim Koch geht ein guter Freund von uns, dessen hohe fachliche Kompetenz, seine menschliche Größe und sein ausgeprägter Humor der Initiative fehlen wird.

Impressionen zum 20 jährigen Bestehen der Initiative Völklinger Hütte



Nach den vielen Reden die Stärkung



Kommen auch mal zum Essen: Zwei unermüdliche Helfer, unser ehemaliger Praktikant Janosch Geiger und sein Nachfolger Jannik Weisdorfer



Ein schöner Abend klang aus



Ein Augen- und Gaumenschmaus: Das Kuchenbuffet, alles gebacken von Mitgliedern der Initiative. Nochmals vielen Dank!

Termine erstes Halbjahr 2008

25. 01.08	19:00	Hüttenstammtisch Bistrorante Romantik, Kleine Bergstraße, Wehrden. Einfach mal gemütlich beisammen sein ohne Arbeit, Programm und Motto.
28.03.08	18:30	Jahreshauptversammlung im Hochofenbüro mit Neuwahl des Vorstandes
17.05.08	14:00	Wanderung mit Besteigung der Halde Lydia mit anschließender Einkehr. Nähere Informationen in gesonderter Einladung